

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag von E. Meerschman Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

276.

Neuenbürg, Mittwoch den 26. November 1919.

77. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 25. Nov. Die Mehrheitssozialisten hatten auf Montagabend 10 Versammlungen in verschiedenen Teilen der Stadt abgehalten, die als Protestkundgebung gegen die Reaktion gedacht waren. Die Versammlungen, in denen meist Landtagsabgeordnete sprachen, fanden in kleineren Räumlichkeiten statt; die bedeutendste war im Gewerkschaftshaus, wo an Stelle des zur Besprechung von Organisationsfragen der Polizeimeister nach Berlin berufene Minister Heymann der Abg. Professor Herrmann im Sinne der Einigung der sozialistischen Parteien sprach.

München, 25. Nov. In staatlichen und privaten Betrieben in München sind Spartakisten dazu übergegangen, unter Streifenkennung die Entlassung angestellter Arbeiter zu verlangen, weil diese bei der Reichswehr waren. Von den zuständigen Behörden ist nichts zu erwarten, wenn sich schon die Demobilisierungskomitee keinen skandalösen Terror gefallen läßt und sogar mit der Anrufung des Schlichtungsausschusses in solchen Fällen einverstanden ist.

Dresden, 25. Nov. Die Dresdener Nachrichten melden aus Berlin, daß nach Mitteilungen von mehrheitssozialistischer Seite im Reichsfinanzministerium damit gerechnet wird, daß die neuen Steuerbeschlüsse der Reichsregierung eine Mehreinnahme an Steuern von jährlich 6—7 Milliarden Mark im Reiche bringen werden.

Berlin, 25. Nov. Die deutsche Nationalversammlung wird noch im Laufe dieser Woche eine Kundgebung für die Herausgabe der deutschen Kriegsgefangenen veranstalten.

Berlin, 24. Nov. Der Übergang der einzelstaatlichen Eisenbahnen auf das Reich, der nach der Verfassung bis 1. April 1921 stattfinden muß, wird tatsächlich schon zum 1. April 1920 erfolgt. Am Montag hat in Sena eine Konferenz der Reichsregierungen der deutschen Einzelstaaten begonnen, die bis Mittwoch dauern soll und die sich mit der Übernahme der Binnenwasserstraßen auf das Reich beschäftigt. — Die Inneausstattung der früheren Kaiser-Werkstätten „Hohenzollern“ ist in 2 Eisenbahnwagen verladen worden und soll nach Berlin geschafft werden, um künftig im hiesigen Stadtpark als Museum zu dienen. Es handelt sich um 8 Wagen mit Wäsche, Silberzeug und Porzellan, etwa 70 Sessel, Teppiche usw.

Ein politischer Beleidigungsprozeß.

Berlin, 25. Nov. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Sauerheim hat in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt den Auftrag übernommen, im Namen der Redaktion der „Frankfurter Volksstimme“ wegen Beleidigung Privatklage gegen den deutschnationalistischen Abgeordneten Voltmann in Kassel einzureichen. Der Prozeß wird den Lebenswandel des früheren Kronprinzen zum Gegenstand haben. Zur Vorgeschichte des Prozeßes sei mitgeteilt: In einer deutschnationalen Versammlung in Kassel am 30. Oktober führte Dr. Marquardt von der „Volksstimme“ aus, daß die monarchistischen Bestrebungen Voltmanns darauf hinausläufen, zwar nicht den letzten deutschen Kaiser zurückzuholen, wohl aber den letzten Kronprinzen als Herrscher einzusetzen. Im Vergleich mit ihm sei aber dessen Vater ein wahrer Held und Geistesgröße. Hundstrecke sei noch das Harmloseste gewesen, wozu sich der Kronprinz befähigt habe. Der Abgeordnete Voltmann bezeichnet das als „gemeine Lüge“ und verlangte, daß Marquardt ihn verklage, um die Wahrheit aufzuklären. Das soll nun in dem Prozeß geschehen.

Erweiterung jeglichen Entgeltanspruches in der Kriegsgefangenenfrage und einer Vertragsmilderung.

Berlin, 25. Nov. Dem Vorsitzenden der deutschen Friedenskommission in Versailles ist auf sein Schreiben wegen der Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich eine klare Clemenceausgabe übergeben worden, in der es u. a. heißt:

Die französische Regierung hat niemals etwas anderes versprochen, als die Bestimmungen des Friedensvertrags zu erfüllen. Hinsichtlich der planmäßigen Bewältigung aller von den Deutschen besetzten Gebiete Nordfrankreichs darf sie eine Abweichung vom Vertrag zugunsten der deutschen Gefangenen in Frankreich nicht annehmen. Die Gefangenen werden augenblicklich gerade dazu verwendet, mit der Wiedergutmachung dieser abgekauften Talen den Anfang zu machen. Die tiefsten Gefühle des menschlichen Herzens sind zu grausam verletzt worden, als daß eine Vergütung, wie die von Ihnen erbetene, von der französischen öffentlichen Meinung zugestanden werden könnte.

Doch damit nicht genug. Deutschland hat durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrags die Herausgabe der Deutschen, die in ihrer Unschuldigkeit diese Grauel begangen haben, auf sich genommen, und jetzt erklärt sich Ihre Regierung, bevor sie noch mit der Frage befaßt wird, aufzustehen, das gegebene Versprechen einzulösen, was die schwersten Folgen haben könnte. Wenn unsere Verbündeten schon im Monat September mit der Heimführung der Gefangenen begonnen haben, so ist dies geschehen, weil die französische Regierung geglaubt hat dem nicht widersprechen zu sollen. Dieser unserer Verbündeten ist in seinen Gefühlen und Interessen so tief verletzt worden wie die Bewohner von Nordfrankreich. Wie werden diese es aufnehmen, wenn die zu den ersten dringenden Anliegen herangezogenen — auch materiell und moralisch durchaus zu behandelnden — deutschen Gefangenen vor dem im Versailler Vertrag festgesetzten Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrags Frankreich verlassen? Dies ist umso weniger möglich, als mit der deutschen Regierung noch keine endgültige Verständigung darüber erfolgt ist, unter welchen Bedingungen zivile deutsche Arbeitskräfte zur Verfügung Frankreichs gestellt werden können.

Die deutsche Regierung hat planmäßig die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen verweigert, indem sie sich dem an sie eingehenden Erlaß entzog und die bindenden Vorschriften offen verweigerte. Es muß erinnert werden an die Versenkung der Flotte in

Scapa Flow, an die verzögerte Auslieferung der Schiffe, an die hinhaltende, dem Beschluß wie dem Geist des Waffenstillstands widersprochene Politik, die in den baltischen Provinzen trotz aller Aufforderungen der Verbündeten betrieben wurde, an die in die Verfassung aufgenommenen — und bis jetzt begehren — zweideutigen Artikel, an die Propaganda, die in Ost- und Westeuropa und überall mittels ungeheurer, durch die finanzielle Not nicht herabgeminderter Kredite unablässig gegen die Verbündeten getrieben wird. Wir schulden Deutschland nichts als die genaue Erfüllung der Bestimmungen des Vertrags, den es am Ende des erbarungslosen Krieges angenommen hat.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 25. Nov. Bei Weiterberatung der Reichsorganisationsordnung bemerzte Abg. Brodau (Dem.) zum Abschnitt 3, Finanzämter, daß die Steuergerichte, soweit es angeht auch den Gemeindefiskus übertragen werden sollten, denn die Heranziehung der geübten Gemeindefiskusbeamten sei erwünscht. Unterstaatssekretär Möse erwiderte, daß es sich vorläufig noch nicht überlegen läßt, in welchem Umfang die Gemeindefiskusbeamten zum Reichsdienst herangezogen werden.

Ein Antrag Düringer (D.A.) zu Artikel 172, wonach dem Steuerpflichtigen bei seiner Vorladung vor das Finanzamt tünlich die Punkte mitzuteilen sind, über die er sich äußern soll, wurde angenommen.

Gemeinsam mit Artikel 179 wurde auch Artikel 5, der sich mit den Steuerhinterziehungen befaßt, angenommen unter Abänderung jeder Abänderung.

Zu Artikel 11 wurde ein Änderungsantrag Löbe-Verlage angenommen, wonach die Abgrenzung der Bezirke der Landesfinanzämter durch Reichsgesetz bis spätestens zum 1. April 1921 zu geschehen hat.

Auf Antrag Rahnstein (Soz.) wurde dem Artikel 14 ein Absatz hinzugefügt, der die Richter der Finanzgerichte in allen ihren richterlichen Bestrebungen den Mitgliedern des Kassationshofes gleichstellt.

Bei Artikel 194, der u. a. bestimmt: Wer Gegenstände, die zu veräußern sind, gewahrt oder herstellt, hat diese dem Finanzamt anzumelden, entspann sich wieder eine lebhaft ausgeführte Debatte, wonach die Abgrenzung der Bezirke der Landesfinanzämter durch Reichsgesetz bis spätestens zum 1. April 1921 zu geschehen hat.

Abg. Boglmann (Dem.) und Reichsminister Erberger sprachen dagegen, doch wurde der Antrag angenommen.

Zu Artikel 210 wird ein Antrag Vurlage (Z.) angenommen, wonach die Vorschriften des Absatzes 3 Artikel 210 (Beisitzer gegen die Steuerbeschlüsse) nicht gelten sollen für den Fall der Verweigerung einer Versicherung an Eidesstatt.

Artikel 212 bestimmt, daß Neuerwerbungen zulässig sind, wenn die Nachprüfung einen hohen Steuernachschuß rechtfertigt, auch in der Erbschaftsteuer. Der Ausschuss hatte die Erbschaftsteuer davon ausgenommen. Nach einer Auseinandersetzung beantragte der Abg. Simon-Schwaben, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Die Abg. Schneider, Franke (Z.) und Lubowitz (Dem.) sprachen dagegen. Der Antrag wurde schließlich nach befristeten Sätzen des Abg. Rahnstein (Soz.) angenommen.

Abg. Dr. Laucher (Z.) beantragte die Einfügung eines Paragraphen 255a, wonach straflos bleiben soll, wer in unerschuldetem Irrtum über das Bestehen und über die Anwendbarkeit steuerrechtlicher Vorschriften die ihm zur Last gelegte Tat für erlaubt gehalten hat. Abg. Dr. Braun, Franke (Soz.), beantragte einen Zusatzantrag, wonach diese Bestimmung nach 3 Jahren außer Kraft treten soll. Abg. Graf zu Dohna (D. Volksp.) trat für den Antrag Dr. Laucher ein, war jedoch gegen jede zeitliche Beschränkung der Klausel. Daraufhin wurde der Antrag Laucher angenommen, der Rest des Gesetzes kam in der Ausschussfassung zur Annahme. Damit ist die 2. Lesung beendet.

Französische Seeräuber.

Der deutsche Segler „Capella“, der anfänglich der Ostseepetere auf der Fahrt von Helsingör nach Odensee von einem französischen Torpedobooter festgehalten wurde, war bei heftigem Sturm von einem Liegeplatz abgetrieben und in den Hafen von Kjöge eingelaufen. Französische Marinemannschaften haben das Wiederauslaufen des Seglers mit Gewalt erzwungen und das Schiff unter französischer Flagge nach Kopenhagen verbracht. Die deutsche Gesandtschaft und die dänische Marinebehörde haben dagegen Protest erhoben.

Ausland.

Bern, 24. Nov. Bei den Wahlen in den Großen Rat gingen die Sozialisten als Sieger hervor, indem sie 27 Sitze errangen, während sie bisher nur 11 Sitze inne hatten. Die Demokraten werden noch 32 statt 36 erhalten, die Radikalen 22 statt wie bisher 29, die Unabhängigen (Katholiken) 12 statt wie bisher 15 und die Jungradikalen 7 statt wie bisher 9 Sitze.

Paris, 24. Nov. Die französische Regierung beschloß unter Zustimmung des Ministerrats die Auslieferung der ehemaligen Gouverneure von Lille, v. Heinrich und Graevenig, zu beantragen, die während des Krieges in Lille mehrere Todesurteile vollstreckt ließen. Außerdem wurden gegen mindestens 150 deutsche Offiziere Haftbefehle erlassen, denen Wünderungen und Verbrechen an der Bevölkerung zur Last gelegt werden.

Sigmaringen, 24. Nov. (Erlangung.) Der Fürst hat aus Anlaß der Heimkehr des Prinzen Franz Josef mit einem Kapital von 11 000 Mark einen Freispaß 3. Klasse im Landspital für einen verarmten Armen hiesiger Stadt gestiftet.

London, 25. Nov. Der bisherige amerikanische Marineadmiral Knapp ist mit der Aufstellung eines amerikanischen Geschwaders in europäischen Gewässern beauftragt worden und hat im Hinblick auf diese Tätigkeit seinen bisherigen Posten an den Kapitän Sinton abgetreten. Das Marineamt der Vereinigten Staaten sucht in Europa eine Basis für dieses Geschwader zu finden und steht wegen Pachtung eines Schutthafens auf den Azoren in Verhandlung mit Portugal.

Washington, 25. Nov. Die Nachricht, daß England nicht duldet, daß Portugal die Azoreninseln an Amerika verkauft oder verpachtet, hat die nationale Presse Amerikas wieder gegen England entzündet. Die Blätter befürchten, daß England mit seinem viel verlangten Bänderbund Amerika ohnmächtig machen will, damit sich Amerika dem Willen Englands beuge und das alles um einen Krieg zu verhindern. Für einen solchen Bänderbund würde Amerika nicht zu haben sein und auch die wieder scharf auftollende englische Propaganda in Amerika würde die Amerikaner davon nicht überzeugen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 26. Nov. Aus Mietertreffen erhalten wir folgende Zusätze:

Der Punkt 2 der Erklärung des Haus- und Grundbesitzervereins kann nicht unbesprochen bleiben. Daß sich die Mieter der Notwendigkeit einer Mietpreiserhöhung nicht verschließen können und werden, ist selbstverständlich. Nur handelt es sich darum, wie diese erfolgt. Was mancher Hausbesitzer vielleicht im Sinne hat, geht ungewollt aus der Erklärung des Haus- und Grundbesitzervereins hervor, wo es heißt: „welche Forderungen könnte der Hausbesitzer jetzt stellen, wenn das Gesetz ihn nicht hindern würde.“ Was soll das heißen? Soll man es einem Mieter vielleicht überlassen, wenn er daraufhin eine ganz willkürliche Ausbeutung seiner Person in einem wehrlosen Zustand befürchtet? Wer schützt den Mieter gegen etwa mögliche wucherische Expansions seitens des Vermieters? Wer sorgt dafür, daß so hohe Aufschläge, wie sie bereits den Mietern bedrohen, unterbleiben? Ist dem Haus- und Grundbesitzerverein bekannt, 1. daß man hier einem einzigen Mieter für eine kleine Wohnung ohne Küche auf einmal 60 Mark im Monat abnehmen will, 2. daß man der Witwe eines kleinen Beamten für eine 2½ Zimmerwohnung von heute auf morgen 18 Mark auf 60 Mark „aufbessern“ will? Versteht man es den Mietern, wenn sie solches Verhalten gemeine Ausnutzung der Notlage nennen? Und es sind ausgerechnet keine „erholungsbedürftige“ Vermieter, die diese Forderungen gestellt haben.

Fretlos sind die Ausgaben der Hausbesitzer jetzt höher. Aber man sollte nur nicht vor dem Streich scheitern. Glaubt der Haus- und Grundbesitzerverein, daß die Steuererhöhung der Mieter nicht gerade so erhöht werden, wie jene der Vermieter? Der Hausbesitzer zahlt dem Mieter gegenüber nur seine Gemeindefiskusanteile mehr an Steuer. Ist denn diese so hoch? Bis jetzt ist eine Höherhebung der Gebäude nicht erfolgt, sondern nur die Staatssteuer um 2 Prozent erhöht worden, d. h. ein Haus mit 20 000 Mark Wert kostet ganze 12 Mark mehr Steuer im Jahr. Das einzig richtige ist, die Mieter schließen sich auch zusammen und regeln ihre Angelegenheiten gemeinsam. Sie stellen eben dann auch Forderungen, die ihnen zustehen an diejenigen Hausbesitzer, die so rauh mit dem Aufschlag bei der Hand sind. Außerdem dürfen sich diese klar sein, daß sie unter Umständen auch von den Mietern abhängig sind, denn sie werden sich künftig die betreffenden „Herren Geschäftsleute“ merken, die ihnen „ihre Dack über dem Haupte“ in so ungerechter Weise verteuern.

Darum, leben und leben lassen!

Neuenbürg, 26. Nov. Wegen Raummangel mußten verschiedene größere Eingänge zurückgestellt werden.

Calmbach, 24. Nov. Im vollbesetzten Sonnenaal sprach gestern nachmittags Dr. Veltmeyer-Stuttgart von der Bürgerpartei über: „Die Bilanz der Revolution und der Parteien“. Einleitend knüpfte er an seinen letzten Besuch hier an und bemerkte, leichter sei es nicht besser geworden, wie jedermann wünsche, sondern immer schlimmer. Alle Jaht und Ordnung habe sich aufgelöst. Kein Mensch kümmere sich um die Verordnungen unserer schwachen Regierungen. Ein großer Teil der Bürger trachte nur danach, sich schnell viel Geld zusammenzuraffen. Ein Streik sage den andern. Und so stehen wir jetzt vor dem Abgrund. In Stuttgart hätten noch 1000 Familien kein Pfund Kohle im Keller. Die Ernährung sei nur wenig besser geworden. Das Wenige, das wir bekommen, müssen wir, dank unserer Baluta, horrend teuer bezahlen. Aber auch das Zahlen habe ein Ende. Ein Abbruch könne nur verhindert werden durch drei Maßnahmen: 1. durch vorläufige Aufhebung des 8-Stundentags, 2. durch ein Streikverbot und 3. durch eine gerechte Regelung der Arbeitslosenunterstützung im Sinne des Spruches 2 Thesi, 3. 10. Sodann ging der Redner über zur Schilderung der Tätigkeit der drei Reichsparteien und ihrer Führer. Er schilderte den Anfall der Herrschenden vom eifrigen Amerikanisten bis zum Iden Verächter, ferner ihre Einfalt in Bezug auf die auswärtige Politik, ihr blindes Vertrauen zu der internationalen Sozialdemokratie, dann zu dem „berühmten“ Wilson. Immer waren sie die Blamierten. Männer wie Erberger, Scheidemann, Haushamm wären in andern Ländern schon lange unmöglich, bei uns stehen sie an der Spitze. Schon im alten Reichstag seien diese Parteien maßgebend gewesen, und ihre Haupt Sorge war das Gedeihen der Partei, nicht des Vaterlandes. Von diesen Dingen haben sich die Reichsparteien frei gehalten, sie seien nicht auf den demokratischen und Wilson-Schwindel hereingefallen, sondern haben jederzeit Deutschlands Größe im Auge behalten. Hätten wir Politiker gehabt wie Clemenceau oder Wood George, so würde es jetzt anders. Aber die fortwährende Angst der Regierung habe die Zermürdung der Hei-

Anzeigenpreis.
Die einmalige Preiszahl
oder deren Raum 25 g
umgesehen des Bezirke
20 g, bei Anzeigenver
nung durch die Zeitungs
Redaktion.
Bei größeren Anzeigen
entsprech. Rabatt. Bei
falls der Anzeigenver
beständig.
Schluß der Anzeigen
Anzahl 4 Uhr.
Fernsprecher Nr. 4
für tele. Nachrichten
Frankfurt a. M. 1000
1000000

Bank
anstalt
ler
etzger,
Sirsch,
Kind- und
esenen Preisen
Turmstraße 95.
sahquelle für Händler
senstoffe
Institut „Modern“
Hauptstr. 75.
genheit
risistenz.
großhandlung
Niederlagen
Erforderliches
siche Geschäfte,
bekannt sind,
3. 1550 an
eten.
len
Borzheim,
straße 65.
e Auflage der
eds predigt
Defan Uhl
en. Wiederholte
legen uns den
einer nochmaligen
nahe. Um Klar
der Auflage zu
ten wir um um
stellung.
ische Buchdruckerel.
D. Strom.
kaufe
während
im te Frauen
(Witt-Doore),
Stumpfen zu den
Lagespreisen.
ung sämtlicher
ten.
A. Ehrat,
L. Borzheim,
(EdeBerberfr.)



mat und der Front gefördert. Nur eine energische Persönlichkeit könne Deutschland wieder emporbringen. Möge es bald heißen: 'Vorüber ist die kaiserlose, die schredliche Zeit!' Großen Beifall erzielte der glänzende Redner und Herr Sägewerksbesitzer K e p p l e r brachte den Dank der Versammlung lebhaft zum Ausdruck. Verschiedene neue Mitglieder traten der Bürgerpartei bei. Scheide- mann sagt: 'Der Feind steht rechts!' Wir sagen: 'Der Zug geht nach rechts!'

Württemberg.

Stuttgart, 25. Nov. (Die Streikbewegung im Holzarbeiterverband.) In einer von über 3000 Personen besuchten Holzarbeiter- versammlung wurde gestern der Vermittlungsvorschlag des Schlichtungs- ausschusses gutgeheißen, nachdem die Arbeiter 50 Pfennig Teuerungszuschlag pro Stunde und eine Abschlagszahlung von 250 Mark für verheiratete, 200 Mark für ledige Arbeiter ver- langten. Die Verhandlungen sollen weiter fortgesetzt werden. Wenn die Arbeitgeber dem Vermittlungsvorschlag nicht geschlossen zustimmen, so soll am kommenden Freitag ohne weitere Abstim- mung in den sofortigen allgemeinen Streik eingetreten werden.

Stuttgart, 24. Nov. (Raubmord.) Gestern früh fand man den 33 Jahre alten verheirateten Schlosser Georg Martin Heusel, wohnhaft in Reutlingen, Tübingerstraße Nr. 29, in einem alten Schützengraben des früheren Infanterie-Pionier-Übungsplatzes auf dem Gannstatter Wäsen ermordet auf. Die Leiche zeigte eine starke Zertrümmerung der Schädelkapsel, die hauptsächlich durch mächtige Hiebe mit einem scharfkantigen oder scharfen Werkzeug verursacht ist. Die Tat ist wahrscheinlich am Sonntag in den Abendstunden verübt worden. Es ist festgestellt, daß der Er- mordete am Samstag kurz vor Mittag aus seiner Wohnung in Reutlingen weggegangen ist und gewußt hat, er gehe nach Gönningen. Dort scheint er nicht eingetroffen zu sein. Von dem bisherigen Besitz des Heusel fehlt eine silberne Herrenuhr. Die Verhaftung beträgt noch 2 Pfennig. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. Für Ermittlung des Täters hat die Staatsanwalt- schaft eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Stuttgart, 25. Nov. (Erlöst.) Wie schon berichtet, hat ein Hilfschuhmann kürzlich in Othheim seine Frau ermordet, sein Kind schwer verletzt und sich dann erschossen. Das Kind ist nun seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Stuttgart, 25. Nov. (Beschlagnahme Wein.) In letzter Woche wurden von der Nahrungsmittelkontrolle der Stadt Polizei- direktor 573 Hektoliter Wein wegen Ueberschreitung des Höchst- preises beschlagnahmt.

Heubach, 25. Nov. (Todesfall.) Der langjährige Vorsitzende der Vereinigten Gewerkschaften Feuerbach und der hiesigen Ge- schäftsstelle des Metallarbeiterverbandes, Heinrich Ganz, ein über- zeugter Mehrheitssozialist, ist an einem Gehirnschlag, 41 Jahre alt, verstorben.

Hellbronn, 25. Nov. (Ertöten.) Im nahen badischen Schluch- tern wurde der 21jährige Arbeiter Kössing erstickt. Der Anlaß zu dem vorausgegangenen Streik bildete das Liebesverhältnis eines 15jährigen (!) Mädchens. — Hierzu wird noch gemeldet, daß der 21 Jahre alte Kössing seine 15 Jahre alte Schwester nach Hause schicken wollte und deshalb mit dem aus Schwabern ge- bürigen 19 Jahre alten J. S. in Streitigkeiten kam. Bei diesem Wortwechsel machte S. sich von seinem Messer Gebrauch. Kössing wurde so unglücklich getroffen, daß er nach einer Stunde starb. Der Täter, der nach Schwabern flüchtete, wurde dort ver- haftet und dem von den Würdigen aus Schluchtern eine lässige Tracht Prügel.

Hell, 25. Nov. (Gegen Säumnisse bei der Milchlieferung.) Eine Anzahl Angehöriger der Gemeinde Hesselthal war seit längerer Zeit ihrer Milchlieferungspllicht nicht mehr nachgekommen, so daß die ausschließlich auf sie angewiesene benachbarte Gemeinde Stein- bach fast ohne Milch blieb. Die Lieferungspllichtigen haben es vorgezogen, ihre Milch zu Butter zu verarbeiten und letztere im Schleichhandel zu Butterpreisen abzusetzen. Auf Anordnung der Landesversorgungsstelle wurde am 21. November unter Leitung des Landespostleitnants mit Unterstützung einer Abteilung Polizei- wehr die teilweise Beschlagnahme von zur Herstellung von Butter dienenden Einrichtungen, insbesondere von Zentrifugen durchge- führt und damit weiteren Unregelmäßigkeiten ein Riegel vorge- zogen.

Trossingen, 25. Nov. (Waldverkauf.) Der von den Erben des früheren Gemeindepflegers Strohm zum Verkauf gelangte 1 Hektar 13 Ar 44 Quadratmeter große mit etwa 750 Festmeter bestockte Wald ist um die Summe von 207 000 Mark in den Besitz der Firma Andr. Koch u. Co. hier übergegangen.

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.

Durch den Müller zu Spekulationen verleitet, war Binzeng in Verluste geraten. Er hatte Schulden gemacht, und um diese zu bezahlen, mußte er eine zweite Hypothek aufnehmen. Am Morgen dieses Tages war dies in der Stadt vor dem Gerichte in Ordnung gebracht worden, die bedingenden Gläubiger waren betriebligt, allein ihm fuhr die Sache doch durch den Kopf. Sulzer blinnte sehr vergnügt dazwischen, denn von der Hypothek war noch Geld übrig geblieben, das trug er in der Brieftasche in seinem Rock, für die nächste Zeit war also jedem Mangel vorgebeugt.

Binzeng sprach kein Wort. Der nebey ihm sitzende und das Pferd leitende Müller hatte bereits mehrere Male einen fragenden Seitenblick auf ihn geworfen.

„Nun, Du siehst ja da, als ob Du kein Korn auf dem Gange hättest,“ sprach er endlich.

„Die verdamnte Hypothek,“ rief Binzeng hervor. „Ich habe jetzt soviel auf dem Hofe stehen, daß die Ernte schon eine gute sein muß, wenn ich die Hinsen aufbringen will.“

„Du bist ein Tor!“ rief der Müller lachend ein. „Ich meine, es müßte Dir leichter ums Herz sein, nun Du die einzelnen Schulden los bist. Durch ein paar glück- liche Spekulationen können wir in kurzer Zeit so viel verdienen, daß Du beide Hypotheken heimzahlen kannst.“

„Bis jetzt habe ich nur Verluste gehabt!“

„Wir haben Unglück gehabt, wie das einem jeden begegnen kann. Wenn bei der Spekulation jeder gewinnen wollte, wer sollte denn die Kosten tragen?“

„Bis jetzt haben wir sie getragen!“ entgegnete Bin- zeng mühsam. „Du hast Dein ganzes Vermögen angelegt.“

„Aber nicht den Mut!“ rief Sulzer lachend ein.

Kostwetz, 24. Nov. (Ein frommer Wunsch.) Gegenüber einer Feststellung der „Schwäb. Tagwacht“ (Soz.), daß in einer Ver- einbarung höchstens 1½—2 Zentner Gasstoffs nötig seien, stellt das „Schwäb. Volksblatt“ (Zentrum), seinerseits fest, daß eine Verleumdung zur Zeit nicht nötig ist, und fügt die- ser Feststellung die hübsche Randbemerkung an, die Sozial- demokraten können sich für die Dauer der Kohlennot ruhig be- graben lassen. Ein frommer Wunsch! So manches aus der heutigen Zeit könnte sich in der Tat ruhig begraben lassen, aber nicht nur für die Dauer der Kohlennot.

Hlm, 25. Nov. (Ohne Licht.) Die Vorstadt Sölingen ist seit letzten Mittwoch ohne elektrischen Strom, da ein Defekt in der Leitung bis jetzt noch nicht aufgefunden werden konnte, obwohl ständig danach gesucht wird. In der Beleuchtung ist man auf die wenigen zur Verfügung stehenden Gaslampen angewiesen, die Pri- vatwohnungen haben meistens gar kein Licht.

Baden.

Ettlingen, 24. Nov. Kommerzienrat Friedrich Himmelf, der Generaldirektor der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat über 30 Jahre dem von ihm geleiteten Unternehmen vorgestan- den.

Karlsruhe, 24. Nov. Die Karlsruher erhalten einen zweiten Nachtragsteuerverein. Wegen der Beschaffungsgulage und weil einige andere Ausgaben statt aus Anleihe- aus laufenden Mitteln zu bestreiten sind, entsteht ein Fehlbetrag von 4 761 500 Mark. Es werden nochmal 6 Pfennig Umlage von 100 Mark Steuernwert der Liegenschafts- und Betriebsvermögen erhoben und 52,2 Pfg. von 1 Mark der erhöhten staatlichen Einkommensteuer.

Freiburg, 24. Nov. Die Metallarbeiter haben eine Entschlie- sung gefaßt, daß sie am Dienstag mittag die Arbeit niederlegen werden, da auf ihre Forderungen vom 27. Oktober seitens der Arbeitgeber keine Antwort eingegangen war. Sie fordern in die- ser Eingabe 20 Prozent Teuerungszulage für die Unverheirateten und 25 Prozent Teuerungszulage für die Verheirateten.

Steinbach der Baden-Baden, 24. Nov. Das Bürgermeister- amt hat eine Bekanntmachung erlassen die ihresgleichen im Lan- de sachen dürfte und lebhaftes Aufsehen vor allem in den Städten hervorgerufen wird. Unter Hinweis auf den am 26. ds. in Stein- bach stattgefundenen Jahrmarkt ist in der Bekanntmachung u. a. wörtlich gesagt: „... Es dürfte ein flüchtiger Gesandter zu erwarten sein, zumal auch die Gastwirte sich in der Lage befinden, den Besuchern nicht nur einen guten Tropfen „Kaisling“, sondern auch eine antike Portion Kalbsbraten im Rahmen des höchst- preises darzubieten. Deshalb auf zum Jahrmarkt nach Steinbach! Bürgermeisteramt Steinbach: Wiham.“ — Hoffentlich liegt die Regierung in Steinbach nach dem Rechten.

Dem Schwarzwald, 24. Nov. Schneestürme, stürmender Regen, Kälte bis zu 10 Grad, Föhnsturm, Gewitter und neues Schneetreiben, das man keine 20 Meiler mehr im Freien sehen kann, dann wieder Regenmilch mit Hochwasser und dazwischen hinein etliche Sonnenblicke, so geht es jetzt Tag für Tag auf unserem Schwarz- wald. Ein gutes hat diese unbeständige Witterung: die Wasser- stämme sind befeuchtet, die Industrie ist, soweit nicht Kohlenmangel sie zum Stillstand zwang, zu den normalen Arbeitszeiten zurück- gefehrt.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 25. Nov. Wie aus Hindenburg gemeldet wird, hat sich die Marinebrigade an den Reichswesminister Raske mit der Bitte gewandt, zur Unterstützung der bedrohten Kameraden nach dem Baltikum entsandt zu werden.

Berlin, 25. Nov. In einer gestern abgehaltenen internen Sit- zung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über Belgien wurde beschlossen, vorerst das gesamte Anlagematerial der Entente soweit es durch Kauf möglich ist, zu beschaffen, vor allem das Gelbbuch der französischen Regierung.

Wien, 25. Nov. Der kommandierende General der Rhein- armee gibt bekannt, daß Gemeinden, Kreise und Bezirke nur An- leihen aufnehmen dürfen, wenn sie vorher die Genehmigung vor dem kommandierenden General nachgefragt und erhalten haben.

Köln, 25. Nov. Als gestern abend bekannt wurde, daß der aus den Sonderbundbestrebungen bekannte Dr. Docten sich in der Stadt anhalte, sammelte sich eine große Menge vor seinem Quar- tier. Die Arbeiter der Zentralbahnenwerkstätte legten die Arbeit nieder und zogen geschlossen dorthin. Unter Hochrufen auf die deutsche Republik wurde die Auslieferung Dottens gefordert. Erst in später Nachtstunde konnte die Menge durch deutsche und britische

Polizei, die zum Schutze Dottens aufgedoten war, zerstreut wer- den.

Berlin, 25. Nov. Heute vormittag beriet der deutsch-österrei- chische Ausschuss in der Nationalversammlung, den Mitgliedern sämtlicher Fraktionen angehören, über die Häufung an Deutsch- Österreicher. Eine Abordnung der Reichsdeutschen in Deutsch- Österreicher erhob gestern beim Reichspräsidenten Vorstellungen wegen der Notlage in Österreich. Präsident Ebert erklärte in Be- antwortung aus, daß auch in Deutschland die Lage durchaus nicht so gut sei, wie außerhalb vor'aus angenommen werde. Die Diskussion des Reiches würde, wenn das Kabinett glaube, sie unternehmen zu können, dem gesamten Deutsch-Österreich zu- nutzen kommen. Jedenfalls aber würde den Reichsdeutschen in Öster- reich Hilfe gewährt werden.

Berlin, 25. Nov. Die Verhandlungen mit der Arbeiterkass' der Amalfabrik in Borsen und des Elektrowerkes nehmen einen günstigen Verlauf, so daß die Hoffnung besteht, den Streik am 1. Dez. beizulegen.

Strasbourg, 25. Nov. Das deutsch-französische Abkommen über die deutsche Möbelausfuhr wird von zuständiger Stelle in- gependem ausgelegt: Die Sequestrationen werden aufgehoben, aber die Ausfuhr ist in jedem Fall an eine bestimm' zu erwerbende Ausfuhrerlaubnis geknüpft. Auf der Präfektur wurde er' in und außerdem durch die Zollbehörden bestätigt, daß für die zur Aus- fuhr gelangenden Möbel, wie schon längst beabsichtigt war, Aus- fuhrzölle erhoben werden. Da diese außerordentlich hoch sind und sich infolge der deutschen Valutaverhältnisse noch ständig erhöhen, so ist damit die Möbelausfuhr praktisch so gut wie un- möglich gemacht.

Rom, 25. Nov. Eine päpstl. Enzyklika ordnet für das Fest der „Anschuldigen Kindlein“ am 28. Dezember eine Sammlung von Geld-, Nahrungsmitteln, Kleidern und Arzneimitteln für die Kinder Mittel-Europas an. Der Papst hat selbst hierfür 100 000 Lire gestiftet.

London, 25. Nov. Es wird mitgeteilt, daß die alliierten und assoziierten Mächte mancher genügend ausreichende Unterlagen für die Strafverfolgung des ehemaligen deutschen Kaisers zur Hand haben.

Um das Betriebsrätegesetz.

Berlin, 25. Nov. Die demokratische Fraktion trat gestern er- neut zu einer Beratung über das Betriebsrätegesetz zusammen. Herr von Payer, als erster Referent, sprach sich zunächst in nach- giebigem Sinne aus; keinesfalls aber teile er die extremen Ein- sichten der Sozialdemokraten, die betanlich den Betriebsratsmit- gliedern einen entscheidenden Einfluß auf die Bes' einräumen wollen. Voraussichtlich werden die Demokraten vorziehen, die für heute voramtag angelegte entscheidende Abstimmung noch einmal hinauszuschieben, um auf ein Kompromiß hinzuarbeiten. — Nach der „Vossischen Zeitung“ ist die Sitzung des Betriebsrats- ausschusses der Nationalversammlung, in der die Abstimmung über die Vertretung der Betriebsratsmitglieder im Aufsichtsrat abge- nommen werden soll, auf Mittwoch vertagt worden.

Die Folgen der militärischen Ebrung Hindenburgs.

Berlin, 25. Nov. Wie wir hören, ist Oberst Reinhardt ins- laucht worden.

Zur französischen Note.

Berlin, 25. Nov. In der letzten Note, die der deutschen In- tensdelegation überreicht worden ist, wird behauptet, die deutsche Regierung habe sich außer Stande erklärt, die durch die Unter- zeichnung des Versailleser Vertrages übernommene Herausgabe der Deutschen, die in ihrer amtlichen Tätigkeit Orreel begangen hätten, zu erfüllen. Mit dieser Bemerkung wird offenbar auf folgende Vorgang angepielt: Vor Uebergabe der Note, die sich mit der Er- weiterung des Zusatzprotokolls befaßt, hat es die deutsche Re- gierung für notwendig gehalten, die alliierten und assoziierten Re- gierungen auf die ungeheuren Schwierigkeiten hinzuweisen, welche in der Auslieferungstrage für Deutschland bestehen. Sie hat kei- nwegs die einmal übernommenen Verpflichtungen abgelehnt und hat vor allem betont, daß sie keineswegs beabsichtige, wicht- Schuldige ihrer getradeten Strafe zu entziehen. Wohl aber hat sie durch einen Beamten des auswärtigen Amtes den alliierten Regierungen Anregungen übermitteln lassen, die geeignet er- scheinen, für beide Vertragsschließenden Unannehmlichkeiten zu ver- meiden.

Ständiges Inferieren führt zum Erfolg.

„Ja, ich habe viel verloren, es ärgert mich aber nicht, denn ich weiß, daß ich noch als reicher Mann sterben werde; es kommt nur auf das Eine an, daß man aus- hält. Je länger man Unglück gehabt hat, umso sicherer kommt das Glück!“

Der Müller glaubte das, was er aussprach, wirk- lich, denn er war fest überzeugt, daß er schließlich ge- winnen müsse.

„Wenn es nur nicht zu spät kommt!“ warf Bin- zeng ein. „Mein Hof geht dabei zu Grunde.“

„Haha! Soweit ist es noch nicht und dahin wird es auch nie kommen,“ rief der Müller.

„Dorothea wird sehr böse sein, wenn sie erfährt, daß ich eine zweite Hypothek aufgenommen habe,“ be- merkte Binzeng nach einiger Zeit.

„Haha! Was Du es ihr denn sagen?“ rief der Müller lachend. „Ich will Dich wahrhaftig nicht gegen meine eigene Tochter einschmeicheln, allein von gewissen Sachen verstehen die Frauen nichts, und sie werden's auch nie lernen, deshalb ist es das Klügste, wenn man sie nicht allzuviel in die Karten sehen läßt. Sie hat ja ihr Vergnügen, indem sie das Regiment auf dem Hofe führt, damit mag sie zufrieden sein. Nun mach' nur ein lustiges Gesicht, Du siehst ja, wie heiter ich bin!“

Sie langten auf dem Hofe an.

Dorothea empfing sie nicht in der freudigsten Stim- mung, denn vielen Karger hatte sie in den letzten Ta- gen gehabt. Binzeng hatte, um sich Geld zu verschaffen, vor kurzer Zeit den für die Pferde bestimmten Hafer und das Futter für das Vieh verkauft, und nun war der größte Mangel eingetreten, unter dem das Vieh hart litt.

Dorothea machte ihrem Ranne die bittersten Vor- würfe deshalb und Binzeng schwieg, weil er ihr nicht sagen wollte, weshalb er verkauft hatte.

„Wie töricht Du sprichst,“ fiel ihr Vater ein, indem er Binzeng heimlich mit dem Finger anstieß. „Ich selbst

habe ihm den Rat gegeben, und wir haben kein schlech- tes Geschäft dabei gemacht. Futter können wir ja jeden Tag im Dorf wieder kaufen und obenein wohlfeil. Steh her,“ fügte er hinzu, indem er seine Brieftasche hervor- zog und Dorothea einen Blick in dieselbe gestattete, „was Klug ist verkauft, wenn es teuer ist und kauft wieder, wenn die Preise gefallen sind. Ihre Weiber verstehen nichts davon, deshalb macht Ihre gogleich ein lautes- Halloh, wenn es einmal nicht nach Eurem Kopfe geht. Glaubst Du, die Pferde gehen d'rauf, wenn sie acht Tage lang keinen Hafer bekommen? Nun bring' uns eine Flasche Wein, ich meine, wir haben sie verdient!“

Dorotheas Woll hatte sich noch nicht völlig gelegt, dennoch ging sie, um das Verlangte zu holen.

Der Müller machte auf, als sie das Zimmer ver- lassen hatte.

„Du siehst, wie leicht ein Gewitter zu zerstreuen ist, wenn man nur den Kopf nicht verliert,“ rief er. „Doro- thea glaubt wahrhaftig, daß wir ein gutes Geschäft ge- macht hätten.“

„Ich muß das Futter teuer wieder kaufen,“ warf Binzeng ein.

„Was schadet das! Wer in Verlegenheit ist, darf ein kleines Opfer nicht scheuen; die ganze Sache ist ja kaum der Rede wert, denn wir rechnen mit ganz anderen Sum- men.“

Dorothea brachte den Wein, und der Müller war so lustig, als ob er an dem Tage das große Los gewonnen hätte. (Fortsetzung folgt.)

Hoch aus schwindigen Stegen Geh' ich mit müßigem Schritt; Kommt das Glück mir entgegen, Dankt ihm's ein freundlicher Blick.

„Über vermeiselt's zu kommen, Geh' ich, als wäi' mir es nah; Ist auch die Stige erommen, Bin ich doch selber noch da.“

Franz Grillparzer.



Oberamt Neuenbürg.

An die (Stadt-)Schulheizenämter des Bezirks.

Die Fortschreibung der Bevölkerung

für den Zeitraum vom 8. Oktober bis 30. Nov. 1919 (einschließlich) ist spätestens bis 5. Dezember d. J. an die Geschäftsstelle des Kommunalverbands einzusenden.

Den 22. Nov. 1919.

Vullinger.

Die Württembergische Sparkasse (Landessparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die Deutsche Spar-Prämienanleihe von Einlegern und anderen Personen entgegen.

Neuenbürg.

Hafen-, Kanin-, Reh-, Hirsch-, Ziegen-Felle, sowie Kalb-, Rind- und Rothhäute

kauft zu noch nie dagewesenen Preisen

Christian Dietrich, Turmstraße 95.

Bitte Adresse genau beachten. - Beste Adressquelle für Händler!

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

übernimmt im Hinblick auf die am 1. Dezember in Kraft tretende neue Verordnung

Gewerbebank Neuenbürg

e. G. m. b. H.

Bonitas!

das beste, staubbindende Fussbodenpräparat. Neue Sendung eingetroffen.

H. Schweizer, Pforzheim.

Tapeten-, Linoleum - Versand - Haus.

Das denkbar beste Weihnachts-Geschenk für jung und alt ist eine gute Guitarr-Zither!



Nach unterlegbaren Noten ohne jede Notenkenntnisse von jedermann sofort zu spielen.

In guten Qualitäten in verschiedenen Preislagen mit sämtlichem Zubehör.

Musikhaus Griessmayer, Pforzheim

Westliche 9.

Bestes und größtes Musikhaus am Platz. Piano-Lager :: Musik-Instrumente und Musikalien.

Bankhaus Rob. Bloch, Pforzheim

gegründet 1867 empfiehlt sich zur Beforgung aller bankmäßigen Geschäfte

(auch ohne besondere Verleumdung von Rundschreiben), insbesondere in Hinsicht auf die am 1. Dezember d. J. in Kraft tretenden neuen Bestimmungen für die Hinterlegung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Zeichnungsstelle für die

Deutsche Spar-Prämien-Anleihe

von 1919.

Neuenbürg.

Pelzwaren:

Füchse, Rarder, Iltis, Hasen, Ziegen, Dachse, Rehe, Hirsche werden zu noch nie dagewesenen Preisen angekauft.

Paul Wilhelm, Kürschner.

Neuenbürg. 2 tältige

Maurer

bei hohem Lohn gesucht von Karl König, Bauhilfe: Hauptmann Leuchtenberger.

Neuenbürg.

Frau oder Mädchen

findet Beschäftigung Fr. Waldbauer.

Herrnald.

Junges, fleißiges

Mädchen

für Haus und Zimmerdienst gesucht.

Walderziehungsheim u. Haushaltungsschule Falkenburg.

Kaffeeköchin, Waschfrau, Haus- und Küchenmädchen

sofort gesucht Sanatorium Schönbürg G. m. b. H. in Schönbürg b. Wildbad (Wtbg.)

Suche für sofort oder 1. Dez. ein fleißiges tüchtiges

Mädchen,

das in der Haushaltung bewandert ist. Zu erfragen in der Enztäleregeschäftsstelle.

Mädchen

für Haushalt und Wirtschaft bei hohem Lohn gesucht. Wirth Günther & Krone, Sprossenhau O. M. Neuenbürg.

Mädchen

für Zimmer und Hausarbeit auf sofort gesucht. Zu erfragen Gashaus & „Krone“, A. Mühlburg

Wer zu nutzbringendem Zweck

Geld oder Kredit

benötigt, wende sich unt. Darlegung sein. Verhältn. an die A. B. D. Allgemeine Beleh- und Privat-Darlehen-Anstalt, Lahr i. Baden, Jammstr. - Viele beglaub. Dankschreiben o. Personen jeden Standes beweisen die rasche, verschwiegene, angenehme u. vorzugsweise Geschäftsabwicklung. Zuschrift unt. d. gefügt. Briefaufschrift: A. B. D., Lahr in Baden.

Sägmühle, Mahlmühle,

Fabrik oder Gebäude mit Wasserkraft zu kaufen gesucht. Angebote an Stephan & Frank, Pforzheim, Jähr. Allee.

Zeichnungen

auf die

Deutsche Spar-Prämien-Anleihe

nehmen zu den Original-Bedingungen entgegen

Stahl & Federer Aktiengesellschaft: Filiale Wildbad.

C. Bechert, Dentist, Pforzheim.

Oestliche Karl Friedrich-Strasse 76.

(Altstadt.) Telefon Nr 2692.

Atelier für Zahnleidende.

Sprechstunden 9-5 Uhr täglich.

Sonntags von 9-12 Uhr.

Auch für Krankenkassen.

Höhere Handelsschule Wildbad, Telefon Nr. 6, für jüngere Leute beider Geschlechter. 24 Stunden. Jeden Nachmittag von 2-6 Uhr. Honorar vierel. 100 bis 225 Mt je nach Klasse u. Lebverhältnissen. Unterricht durch erstklassige Lehrer in allen modernen Sprachen, allen Handelsfächern sowie in einschlägiger Rechtskenntnis.

DIE STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE Geegründet im Jahre 1904 E. ZEPF'SCHES INSTITUT STUTTGART Jahresklassen I-VII, je nach Vorbildung versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.

Ziegenfelle 50 Mt., Rehfelle 30 Mt., Winterhasenfelle 5 Mt. Obige Preise bezahle jetzt für große, gutbehandelte Felle. Füchse, Rarder, Iltis, sowie alle anderen Felle allerhöchste Preise. E. Maishofer, moderne Tierausklopferei, Pforzheim, Lindenstr. 52. Telefon 1501.

Bauernglück Milchpulver steigert die Milchproduktion. Von dem Erfolg kann sich jeder Bauer überzeugen. Ich sende franco Post: 5 Pakete zu 10 K., 10 Pakete zu 18 K., 20 Pakete zu 30 K. acht phosph. Futtermittel mit Nährsalz und Kalkstein, Marke B 10 Pfund 6.50 K., 50 Pfund 20.- K. gewöhnl. Futtermittel, Marke A, per Ztr. 15 K. ab Jodrit, Eierleypulver, Paket 1 K., 10 Pakete 9 K., Sauerholz, Lebertran-Emulsion, Flasche 5.- K. Versandgesch. Schwarzwald Freudenstadt

Die erste Auflage der Abschiedspredigt von Stefan Uhl ist vergriffen. Wiederholte Nachfragen legen uns den Gedanken einer nochmaligen Drucklegung nahe. Um Klarheit wegen der Auflage zu erlangen, bitten wir um umgehende Bestellung. Ch. Nech'sche Buchdruckerei, Jähr. D. Str. 6.

Ihre Most verdirbt wenn Sie ihm nicht die altbewährte Guthsteiner'sche Most und Weingärung zusetzen. Sie macht ihn monatelang haltbar. Alleinverkauf nur durch Med. Drogerie Guthsteiner, Pforzheim, gegen. Hotel Post und Ritter-Drogerie Calw.

Ziehharmonikas, alte, können gegen neue eingetauscht werden. An- und Verkauf von gebrauchten Harmonikas. Dasselbst ist ein Grammophon billig zu verkaufen, sowie 2 Zithern und 2 Gitarren. Spezialgeschäft für Ziehharmonikas E. Hohulofer, Ziehharmonikamacher, Pforzheim, Bergstr. 27.

Rheumatismus! Geben kostenfreie Auskunft, wie Sie in 8-10 Tagen davon befreit werden können. P. Neisch, Karlsruhe, Seminarstr. 7. Rückporto erbeten.

Ottenuhausen. Eine gute Kuh- u. Fahrkuh und ein Paar Läuferchweine hat zu verkaufen Heinkel.

Neuenbürg. 2 größere elektrische Beleuchtungskörper veräußert. Zu erfragen in der Enztäleregeschäftsstelle.

Ottenuhausen. Einen Wagen schöne gelbe Rüben hat zu verkaufen, per Zentner 18 Mt. - Pfund 20 Pfg. Karl Brommer, Zimmermann.

Ein Paar schwere Zug-Ochsen sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Enztäleregeschäftsstelle.

Conweiler. Einen 12 Monate alten Zucht-Farren, Gelbschek, hat zu verkaufen Jakob Schönbaler.

Feldbrennach. Verlaufe eine gute Milch- und Fahrkuh samt Kalb Marie Mauer, Witwe.

Conweiler. Einen 13 Monate alten Zucht-Farren, Gelbschek, hat zu verkaufen Hermann Schraft, Fuhrmann.

Neusach. Zwei junge, gutgewohnte Milch-Rühe hat zu verkaufen Wilt. Wader, Fuhrmann.

Enzflösterle. Habe eine großtätige Milch- und Fahrkuh, unter 2 die Wahl, zu verkaufen Adam Neuweiler.

Oberlengenhardt. Eine trachtige Milch- und Fahrkuh steht sofort dem Verkauf aus Umbeer & Adler.

Wifiten-Karten liefert rasch und billig C. Nech'sche Buchdruckerei. H. M. Heute abend Germania

Zeichnet die mündelsichere Spar-Prämienanleihe!

die im Betrage von 5 Milliarden Mark aufgelegt wird.

Die Spar-Prämienanleihe stellt eine glückliche Verbindung von Anleihe und Lotterie dar. Die Rückzahlung des vollen Kapitals und der Zinsen ist garantiert neben den jährlich auszahlenden Gewinnen.

Es gibt also keine Rieten!

Uebrigens bietet die Spar-Prämienanleihe den Zeichnern Gelegenheit, Kriegsanleihe zur Hälfte zum Nennwert (also 100 Prozent) in Zahlung zu geben.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

1. Ziehung:
1. März 1920

Es kommen zweimal im Jahre zur Auslosung:

5 Gewinne zu Mark 1000000	Mark 5000000
5 " " " 500000	" 2500000
5 " " " 300000	" 1500000
5 " " " 200000	" 1000000
10 " " " 150000	" 1500000
20 " " " 100000	" 2000000
50 " " " 50000	" 2500000
100 " " " 25000	" 2500000
200 " " " 10000	" 2000000
300 " " " 5000	" 1500000
400 " " " 3000	" 1200000
400 " " " 2000	" 800000
1000 " " " 1000	" 1000000
2500 Gewinne	Mark 25 000 000

2. Ziehung:
1. Juli 1920

Weiter findet jährlich einmal eine Auslosung zwecks Rückzahlung statt. Die in dieser Tilgungsziehung gezogenen Nummern erhalten den Nennwert von 1000 Mark und die aufgelaufenen Zinsen von 5 Prozent für jedes abgelaufene Jahr, außerdem aber noch jede zweite Nummer eine

Sonderprämie (Bonus) von 1000 bis 4000 M.

Preis der Spar-Prämienanleihe:

Jedes Stück kostet 1000 Mark

Zahlungsweise: Für jedes Stück von 1000 Mark sind zu zahlen 500 Mark in Kriegsanleihe und 500 Mark in bar und zwar sofort bei der Bestellung 100 Mark in bar, die restlichen 400 Mark und die 500 Mark Kriegsanleihe bis 29. Dezember 1919. Die Barzahlung von 500 Mark für jedes Stück kann auch sofort voll geleistet werden.

Wer keine Kriegsanleihe hat, kann sich solche durch mich zum jeweiligen Börsenkurse, zur Zeit etwa 80 Proz., besorgen lassen.

Bestellungen müssen spätestens bis 3. Dezember 1919 in meinen Händen sein. Spätere Aufträge können nicht berücksichtigt werden.

Heinrich u. Hugo Marx, München, Theatinerstr. 7
Bankgeschäft

Reichsbank-Girokonto :: Postcheckkonto: München 361.